



### Das Leben mit einem Pflgetier

von Alenka Hornung & Sonja Tschöpe

Wer viel im Internet surft oder sich im örtlichen Tierheim bzw. für eine Pflegestelle engagiert, der steht früher oder später vor der Überlegung: „Soll ich ein Pflgetier aufnehmen und so eine Pflegestelle/ein Tierheim entlasten?“ Denn es gibt meist mehr Tiere, die Hilfe und Fürsorge benötigen, als Pflegeplätze. Oft haben Kaninchenfreunde selbst auch nur begrenzt Platz, sprich sie haben vielleicht ausreichend Möglichkeiten ein Pärchen zu halten, aber ein weiteres Paar geht vom Platz her nicht. Allerdings müssen viele Pflgetiere erst einmal alleine leben, bis sie soweit gesund sind, dass sie mit einem Partnertier zusammengeführt werden können. Und für ein Tier würde der Platz ja reichen. Warum also nicht ein solches bei sich aufnehmen? Die folgenden beiden Berichte sollen aufzeigen, was alles auf einen zukommen kann und woran man bei diesen Überlegungen denken sollte.

**Vorneweg möchten wir all jenen Danken,  
die Pflgetieren eine Chance geben!**

**Denn wir wissen, was das an Liebe, Zeit, Energie, Tränen und Herzblut kostet.  
von dem finanziellen Rahmen mal abgesehen.  
Doch jeder dieser Momente war und ist es wert.**

#### Kaninchen Leo

Alenka Hornung



*Leo, Juni 2010, nach dem Einzug*



*Leo, Herbst 2011*

Die Aufnahme eines Pflgetieres oder eines Kaninchen aus einem Notfall kam für mich eigentlich nie in Frage. Doch bekanntlich verläuft es oft ganz anders, als man denkt. Im Juni 2010 zog über Nacht Leo bei mir ein, vollkommen ungeplant und unvorbereitet. Eigentlich sollte er nur kurz bei mir bleiben und dann ins Tierheim übersiedeln. Doch schnell wurde mir klar, dass er es dort wohl nicht schaffen würde, sein Zustand war einfach erbarmungswürdig.



## bunny-in(formiert)

---

Leo kam aus sehr schlechter Haltung. Er hat nie ein wirklich artgerechtes Kaninchenleben kennengelernt. So wurde er mit unkastrierten Ramlern zusammengehalten und hat nur sehr unregelmäßig Futter oder vielmehr Abfälle erhalten. Einen Tierarzt hatte er sicher noch nie gesehen. Und so sah er auch aus. Stark unterernährt, kaum Muskulatur, verschnupft und eine ausgerissene Kralle, die eiterte. Durch die zahlreichen Bissverletzungen von den anderen Kaninchen, war sein Körper mit Abszessen übersät. Er war eine einzige Eiterbombe. Außerdem zeigte auch sein Verhalten die bisherige Haltung. Er attackierte alles in seinem Umfeld. Futter verteidigte er vehement, selbst wenn er es nicht fraß, in sein Gehege konnte ich kaum steigen, ohne angegriffen zu werden.

Erst nach und nach merkte ich, auf was ich mich eingelassen hatte. Ich hatte keinerlei Erfahrung mit Abszessen oder chronischen Schnupfen. Trotzdem entschied ich mich, Leo ohne die Unterstützung vom Tierheim aufzupäppeln. Das gab mir eine gewisse Freiheit in Bezug auf Tierarztwahl oder auch bei der später geplanten Vermittlung. Dennoch war ich nicht allein. Das bunny-in adoptierte Leo als neues Patientier und es gingen Spenden für ihn ein. Für mich war das unheimlich wichtig, nicht nur, dass ich kostenmäßig entlastet wurde, vor allem die moralische Unterstützung war eine große Hilfe.

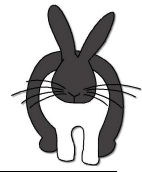
Leo war ein sehr geduldiger Patient, der die vielen Tierarztbesuche relativ gelassen wegsteckte. Doch gerade die ersten Wochen waren sehr kräftezehrend, zeitaufwändig und kostspielig. Leo verweigerte anfangs oft das Futter, ich kaufte alles ein, was ihn zum Futtern bewegen konnte, kreierte ihm immer neue Futterbreie und verbrachte immens viel Zeit in seinem Gehege, auch um einen Zugang zu ihm zu finden.

Meine anderen beiden Kaninchen kamen während dieser Zeit sicher zu kurz. Auch das Handling war oft nicht einfach, da die beiden anderen Wohnungs-Freilaufkaninchen sind und natürlich merkten, dass sie nicht mehr allein waren. Ab sofort war das Büro tabu für sie, was sie nicht verstehen konnten. So passierte es immer mal, dass sie Leo besuchten. Anfangs versuchte ich noch strikte Quarantäne einzuhalten, doch bald musste ich einsehen, dass dies einfach nicht durchsetzbar war. Ich hatte Angst, dass sich Leo's Schnupfen auch auf meine gesunden Tiere übertragen könnte. Angesteckt haben sie sich glücklicherweise jedoch nicht.

Langsam besserte sich sein Zustand. Die Abszesse heilten nach und nach ab. Er entwickelte auch endlich einen gesunden Appetit, nahm mehrere Hundert Gramm zu und bekam ein schönes weiches Fell. Sein Schnupfen besserte sich zeitweise. Er bekam jedoch immer wieder Schnupfenschübe. Leo hatte auch Vertrauen gefasst und genoss laut knuspernd seine Streicheleinheiten. Der kleine Mann konnte nun auch kastriert und zur Vermittlung freigegeben werden.

Doch bis auf eine Anfrage interessierte sich keiner für Leo. Die Vermittlungsarbeit gestaltete sich sehr schwierig, auch weil es ein Schnupfertier war. In meinem Herzen war Leo jedoch schon immer „mein Tier“; vom ersten Tag an, wie mir später bewusst wurde. Wir zogen in eine neue Wohnung mit großem Garten. Leo sollte dort mit einer Partnerin ein Außengehege bekommen. Alles war geplant und vorbereitet, doch wieder kam alles anders.

Nach acht gemeinsamen Monaten verabschiedete sich Leo ganz plötzlich und unerwartet. Für mich und alle, die Anteil an seinem Schicksal genommen hatten, ein unglaublicher Schock. Ich musste schon einige Tiere ziehen lassen, doch das erscheint mir auch heute noch unfassbar nach allem, was er durchgemacht hatte und wir erreicht hatten.



## bunny-in(formiert)

---

Doch trotzdem ist Leos Geschichte eine mit Happy End. Wer Leo bei seinem Einzug und nach seiner Genesung live oder auf Bildern gesehen hat glaubt kaum, dass es sich um das gleiche Tier handelt. Jede Anstrengung hat sich für uns gelohnt. Es ist der schönste Dank und ein unbeschreibliches Glücksgefühl, wenn sich ein Tier so toll entwickelt und fröhlich durch die Gegend hoppelt. Das ist es einfach wert weiterzumachen, auch wenn man manchmal verzweifelt ist. Es lohnt sich immer weiterzukämpfen, auch wenn einem dann nur eine kurze Zeit mit dem Tier geschenkt wird.

Verständlicherweise kann und möchte nicht jeder ein Tier aufpäppeln. Viele Tierschutzorganisationen bieten zumindest Hilfe bei den Tierarztkosten. Im Alleingang ist es schwieriger. Man sollte auch bedenken, sich aus Mitleid nicht mehr Tiere anzuschaffen, als man platz-, zeit- und kostenmäßig verkraften kann. Schnell kann man sich übernehmen und aus dem vermeintlichen Tierschutzprojekt kann ein Fiasko werden. Nicht alle Tiere können immer gerettet werden, dem muss man leider ins Auge sehen. Trotzdem sollte man nicht „Scheuklappen“ aufsetzen. Es gibt so viele Tiere, die uns brauchen. Wer kein Tier aufnehmen kann, kann sich dennoch für deren Wohlergehen engagieren. Jede noch so kleine Geld-, Sach- oder Zeitspende hilft den Tieren und deren Pöppeleltern.

Nach Leo ist kein neues Pflgetier bei mir eingezogen. Ich habe die Patenschaft für ein Langohr übernommen, welches ich monatlich mit einem kleinen Betrag unterstütze. Ich denke, das ist auch ganz in Leos Sinne.

### Kaninchen Bino

Sonja Tschöpe

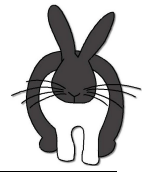


*Bino am Einzugstag Januar 2008*



*Bino, Juli 2011*

Bino entdeckte ich in einem Tierheim, was ich ehrenamtlich besuchte und unterstützte. Er saß seltsam krumm in einem Käfig und sah sehr ausgezehrt aus. Die Pflegerin erzählte mir, er würde nicht fressen und der Tierarzt hätte jetzt nichts wirkliches gefunden. Kurzerhand, nach Einverständnis meines Partners, nahm ich Bino mit, um ihn am Ende des Wochenendes meinen Tierärzten vorzustellen. Bino war ein angebliches Fundtier. Menschen hatten ihn abgegeben. Sie berichteten, er wäre auf



## bunny-in(formiert)

---

einem Sportplatz gewesen, ganz alleine. Tagelang habe man ihn gejagt, bis man ihn endlich hätte fangen können.

Das Wochenende über fraß Bino. Er schlang regelrecht. Er hatte Hunger. Großen Hunger! Allerdings konnte er das Futter nicht vom Boden aufnehmen und so schuf ich eine erhöhte Futterstelle.

Montags beim Tierarzt kam dank eines Röntgenbilds eine Fraktur an der Wirbelsäule zum Vorschein. Bino ist vermutlich ein „Unfallopfer“. Wir können nur vermuten, dass er zuvor ein Kinderspielzeug war, was entweder fallengelassen oder eher zwischen einer Tür und dem Rahmen eingeklemmt wurde. Der Bruch war an einer Stelle, an der man schlichtweg nichts tun kann. Man müsse abwarten, bis er von selber heilt. Ich nahm den kleinen Mann mit nach Hause und begann mit einer alternativen Therapie. Weiterhin päppelten wir ihn auf. Ich informierte das Tierheim regelmäßig und vereinbarte, dass Bino vorerst in meiner Pflege leben würde.

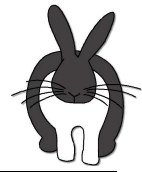
4 Wochen später konnte Bino fast normal hoppeln. Wir stellten ihm wieder den Tierarzt vor, röntgen abermals und konnten keine Fraktur mehr feststellen. Bino galt, was den Bruch anging, als geheilt. Er hätte nun zurück ins Tierheim gekonnt, aber sein Sozialverhalten war vollkommen gestört. Er war anders, als alle Kaninchen, die ich jemals erlebt habe. Somit kümmerten wir uns nun erstmal um sein Gemüt. Außerdem war er unkastriert. Meine Tierärzte wollten ihn jedoch erst operieren, wenn wirklich noch weitere 4-6 Wochen vergangen waren, weil sie Angst hatten, der Bruch könne sich wieder „öffnen“. Also therapierte ich weiter und versuchte Bino fit für die anstehende Kastration zu machen, damit er nach der sechswöchigen Quarantäne zurück ins Tierheim ziehen konnte, um eine Partnerin zu finden und dann auch sein Langohrtraumzu Hause.

Das alles war 2008. Heute schreiben das Jahr 2011. Bino lebt noch immer bei uns. Wir haben es nicht fertig gebracht, ihn wieder abzugeben. Auch das kann im Tierschutz passieren – dass man sein Herz verliert. Denn es ist wirklich nicht leicht nach dem Aufziehen und Mitfiebern ein Wesen wieder abzugeben, egal in welche Hände. Binos Tierarztkosten haben damals einiges an Geld geschluckt und ich habe diese Kosten ganz alleine getragen und daneben noch 2 Pärchen gehalten. Platz war bei uns gottseidank immer genügend, so dass wir Bino ein wirklich großzügiges Pflegegehege schenken konnten. Bino dankte uns die Aufnahme damit, dass er seitdem (toi toi toi auf Holz klopf) nicht mehr krank war. Er ist zwar noch immer kein einfaches Kaninchen, aber er hat mit seiner Freundin Suzy jemanden gefunden, die jede seiner Macken mit einer Engelsgeduld hinnimmt.

Wer ein „Pflegie“ aufnehmen möchte, muss mit dem „sich verlieben“ einfach rechnen.

Nachdem Binos Freundin einzog, wurde es bei uns mit 3 Paaren einfach zu voll. Aufgrund von Bino und einem weiteren kastrierten Rammler, kann ich keine Gruppe wagen. Somit habe ich mich von der Aufnahme von Pflegies verabschiedet, unterstütze jedoch so gut es geht mit dem bunny-in andere Kaninchen, wie eben damals Leo. Denn das was andere Menschen leisten finde ich unterstützenswert, weil ich weiß, wie viel Herz man in diese Pflege steckt, und weil man nie weiß, ob es zu einem Happy-end kommt. Ich weiß selbst, wie hoch Tierarztkosten werden können, wenn ein Zögling einzieht.

Wer sich unsicher ist, ob er für die Aufnahme eines Pflgetieres geeignet ist, der sollte sich vorher die Zeit nehmen und einmal eine Pflegestelle begleiten. Vor Ort und im Gespräch kann man sich wesent-



## **bunny-in(formiert)**

---

lich besser ein Bild machen, als wenn man sich online darüber informiert. Und wer für sich feststellt, dass ein eigenes Pflgetier zu viel für ihn ist, der kann vielleicht eine Pflegestelle mittels Geld oder aber Futterpaketen unterstützen und darüber sehr viel tun. Leider wird eine solche Unterstützung von vielen „ich würde gerne was tun-Menschen“ als Hilfe zweiter Wahl angesehen. Dabei könnten viele Pflegestellen ohne diese Art der Unterstützung gar nicht dauerhaft existieren, denn auch diese Art der Hilfe ist enorm wichtig und bedeutet Tierschutz!

Danke an jeden, der sich hier (egal wie) engagiert!

Danke an all die Pflegestellen!

Danke an all die Spender!